

Empfehlungen für eine geschlechtersensible Didaktik des eLearning

Die Integration von Gendertheorie kann die Qualität Ihrer Lehrveranstaltung steigern!

Vorteile der Integration von Gendertheorie in eLearning-Lehrveranstaltungen:

- (noch) differenziertere Gestaltung des Lehr-/Lerninhalts (durch Analyse der Bedeutung von *gender* für Kultur, Gesellschaft, Wissenschaft und Technik)
- Verstärkung (geforderter) Inter- und Transdisziplinarität → „gender studies“ bewegen sich längst zwischen verschiedenen Forschungsfeldern, Methoden, Perspektiven und Wissenschaftstraditionen
- Verstärkung der Internationalisierung → die theoretisch komplexen Debatten zu *gender* (*gender studies*) verweisen auf die längst vollzogene Internationalisierung des Forschungsgebiets
- Verstärkung einer positiven Lernumgebung → Studierenden ermöglichen differente und sich überschneidende kulturelle Identifizierungen (gender, Ethnizität, soziale Herkunft, queere sexuelle Orientierung, ...) auszudrücken, analytisch zu reflektieren, zu tolerieren → Förderung von sozialer und fachlicher Kompetenz
- Förderung von kritischem Denken (Wissen wird kontextbezogen, situiert, gendered, classed, racialised ...aufgefasst)
- Förderung der Bildung von anspruchsvollen kritisch-analytischen Gemeinschaften: "Creating communities where cultural identity can be expressed openly and applied to knowledge learned also means creating communities where students feel safe in taking risks, which fosters a hunger for analysis and reflection of content regardless of its disciplinary origins. And that is an honourable goal for any educator" (Anna M. Ortiz, 2000, 78).

Die folgenden Empfehlungen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern sind als Anregungen zur geschlechtersensiblen Gestaltung einer Lehrveranstaltung zu verstehen. Sie ergänzen die unter der Rubrik [Didaktik/Didaktisches Design](#) angebotenen Informationen und Materialien. Das [eLearning-Qualifizierungs- und Supportangebot der Universität Wien](#) ist für Lehrende und TutorInnen der Universität frei zugänglich und umfasst formelle, begleitende sowie informelle Maßnahmen. Informationen über die Umsetzung von Blended-Learning-Szenarien erhalten Sie unter der Rubrik [prototypische-Blended-Learning-Szenarien](#).

Gendersensible Lehr- und Lerninhalte (Gegenstandsbereich)	
<ul style="list-style-type: none"> • Einbeziehung von Inhalten, Ansätzen und Ergebnissen der Genderforschung nach Möglichkeit bereits bei der Planung der Lehrveranstaltung 	
<ul style="list-style-type: none"> • Einführungen zu Lehr- und Lerninhalten geben, Zusammenfassungen kommentierende Bewertung des Lehrstoffs und praktische Beispiele bieten 	
<ul style="list-style-type: none"> • Geschlechterbewusstes Lehr- und Lernmaterial vermeidet androzentrische Standardisierungen sowie Dekontextualisierungen 	
<ul style="list-style-type: none"> • Materialien geschlechtlich ausgewogen präsentieren, Zitate und Literatur durch das Nennen der Vornamen kenntlich machen 	
<ul style="list-style-type: none"> • Geschlechterbewusste Sprache verwenden, d.h. Geschlechter sichtbar machen und/oder geschlechtsneutrale Begriffe verwenden (in Texten 	

<p>und Lehr- und Lernmaterialien, in der persönlichen und der Online-Ansprache der Studierenden), vgl. dazu Grundprinzipien sprachlicher Gleichbehandlung und Strategien geschlechtergerechten Formulierens</p>	
<ul style="list-style-type: none"> • Themen nach Möglichkeit interdisziplinär anbieten 	
<ul style="list-style-type: none"> • Interdisziplinarität fördern und üben 	
<ul style="list-style-type: none"> • Denken von Zusammenhängen fördern 	
<ul style="list-style-type: none"> • Statt kanonischer Lehrbuchinformation offene Lernsituationen anbieten 	
<p><u>Zielgruppe aus gendersensibler Perspektive</u></p>	
<ul style="list-style-type: none"> • Unterschiedlichkeit der Studierenden berücksichtigen (Gender, Vollzeit-, Teilzeitstudierende, Studierende mit Kindern, nichtdeutschsprachige Studierende, soziale Herkunft, sexuelle Präferenz, Transgenderpersonen, Studienabschnitt, Wissenshintergründe ...) Literaturhinweis: Magolda, Marcia B. Baxter (ed.): Teaching to Promote Intellectual and Personal Maturity: Incorporating Student's Worldviews and Identities into the Learning Process. San Francisco, Jossey-Bass Publishers 2000. (einen Überblick bietet die Rezension von Richard L. Johnson, 2002) 	
<ul style="list-style-type: none"> • Erwartung und Motivation der Studierenden erheben 	
<ul style="list-style-type: none"> • Zeitbudget / meta(fachliche), mediale Kenntnisse und Fertigkeiten / technische Ressourcen der Studierenden erheben 	
<ul style="list-style-type: none"> • Ansprechbarkeit für die Studierenden organisieren 	
<ul style="list-style-type: none"> • Drop-out-Raten von Studierenden festhalten und ernst nehmen 	
<ul style="list-style-type: none"> • Studierenden konkrete Empfehlungen anbieten, z.B. <ul style="list-style-type: none"> • produktive differenzen. forum für differenz- und genderforschung (zur Konstruktion, Dekonstruktion und Rekonstruktion von Gender), Website-Projekt v. Anna Babka u.a., Universität Wien • „Skript. Wissenschaftliches Konzipieren & Schreiben im Studium“ v. Gudrun Perko, Hg. vom Referat Frauenförderung und Gleichstellung der Universität Wien, Wien 2004. 	
<p><u>Geschlechterbewusste Didaktik - (didaktisches Design, didaktische Wissensorganisation)</u></p>	
<ul style="list-style-type: none"> • Ziele der Lehrveranstaltung präsentieren (Inhalt, Fähigkeiten, Fertigkeiten, (meta)fachliche und soziale Kompetenzen) 	
<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsumfang der Lehrveranstaltung nach Möglichkeit angeben 	
<ul style="list-style-type: none"> • Präsenz- und Online-Phasen darstellen 	
<ul style="list-style-type: none"> • Lernschritte vorschlagen (verschiedene Typen des Lernens und unterschiedliche Kenntnisniveaus berücksichtigen, s. Zielgruppenanalyse) 	
<ul style="list-style-type: none"> • Anspruchsniveaus und Erfolgserlebnisse vermitteln 	
<ul style="list-style-type: none"> • Studierenden unterschiedliche Lernprozesse ermöglichen (Lerntheoretische Verortung, Methoden), z.B.: <ol style="list-style-type: none"> a) darbietende Methoden aufnehmendes Lernen b) aktivierende Methoden explorierendes Lernen 	

kooperatives Lernen situiertes Lernen	
<ul style="list-style-type: none"> Studierende abwechselnd zu Gruppenarbeit und selbständigem Lernen anregen (Sozialform des Lernens) 	
<ul style="list-style-type: none"> Aktivierende Methoden und Selbststeuerung fördern 	
<ul style="list-style-type: none"> Individuelle Lernwege z.B. für berufstätige Studierende vorsehen 	
<ul style="list-style-type: none"> Marginalisierung von Frauen in Männergruppen und umgekehrt von Männern in Frauengruppen vermeiden 	
<ul style="list-style-type: none"> Kontrastierende Vergleiche zwischen Studentinnen und Studenten vermeiden und auf Differenzierung innerhalb der Geschlechtergruppen achten 	
<u>Geschlechtersensible Online-Lernumgebung</u>	
<ul style="list-style-type: none"> Gestaltung der Online-Lernumgebung mit Zielgruppenanalyse verbinden und am Kenntnisstand der Nutzenden ausrichten 	
<ul style="list-style-type: none"> Zielsetzung: „Wohlfühlen“ mit Technik, d.h. Technik benutzungsfreundlich und gestaltbar erfahrbar machen 	
<ul style="list-style-type: none"> Technische Neugier durch Nutzungsmöglichkeiten wecken 	
<ul style="list-style-type: none"> Informationen über die verschiedenen technischen Supportdienste des Zentralen Informatikdienstes (ZID) für Studierende bereit stellen und über die eLearning-Plattform anbieten (Angebote des Büros Support Neue Medien des ZID: Telefon-Hotline, eMail-Auskunft, FAQs, WebCT Vista Unterlagen für Studierende) 	
<ul style="list-style-type: none"> Gestaltung der Plattform von Studierenden testen lassen, um Verbesserungen zu erreichen 	
<ul style="list-style-type: none"> Darstellung der Lehrinhalte im Zusammenhang mit den geplanten Lehr- und Lernaktivitäten (Didaktische Wissensorganisation, Informationsmedien) 	
<ul style="list-style-type: none"> Mediengestaltung – mediale Gestaltung der Lerninhalte (Text, Bild, Audio, Video etc.) 	
<ul style="list-style-type: none"> Usability-Kriterien berücksichtigen, z.B. <ul style="list-style-type: none"> - Seiten übersichtlich gestalten (Zwischenüberschriften, Hervorhebungen, verständliche Zusammenfassungen) - intuitive Bedienung ermöglichen - Schriftgröße gut leserlich wählen - Texte und Links gut kenntlich machen 	
<ul style="list-style-type: none"> kulturelle Unterschiede bei der Verwendung von Farben und Symbolen beachten (z.B. Farbe „rot“ signalisiert in Europa „Gefahr“, in China bedeutet sie „Glück“) 	
<ul style="list-style-type: none"> Farben, Symbole und Objekte einheitlich und konsistent verwenden 	
<ul style="list-style-type: none"> Geschlechter- und andere stereotype Illustrationen und Icons vermeiden 	
<ul style="list-style-type: none"> auf gendersensitive Auswahl von Bildern, Symbolen und Metaphern achten 	
<ul style="list-style-type: none"> Geschlechter auf Darstellungen, Fotos, in Animationen und Filmen ausgewogen präsentieren (betrifft auch statushöhere und statusniedere Tätigkeiten) 	
<ul style="list-style-type: none"> virtuelle AssistentInnen, Avatare und Comicfiguren ausgewogen präsentieren oder geschlechtsneutrale Figuren wählen 	
<ul style="list-style-type: none"> Texte von Frauen und Männern gleichermaßen sprechen lassen 	

(weibliche und männliche Stimmen bei Audiobeiträgen einsetzen)	
• auf eine ausgewogene Auswahl von Testpersonen achten (bei der Auswahl von Testpersonen das geringer vertretene Geschlecht stärker berücksichtigen)	
• in Texten, in der persönlichen und Online-Ansprache weibliche und männliche und/oder geschlechtsneutrale Sprachformen verwenden (z.B. Dozent/Dozentin, Lehrende, Studierende)	
• <u>Kommunikationsmedien</u>	
• formelle und informelle Kommunikationsmöglichkeiten zwischen Lehrenden und Studierenden sowie unter Studierenden bereitstellen (z.B. <u>Diskussionsforen</u> und/oder <u>Chat</u> bzw. Chatrooms anbieten)	
• Foren und Chat in die Lehre integrieren (Checkliste: Diskussionsforum – Planung und Moderation zum Download unter: http://elearningcenter.univie.ac.at/index.php?id=494)	
• Funktion und Technik der Kommunikationsmedien erklären	
• Bildung von Online-Communities unterstützen	
• Moderationstätigkeiten anbieten und Verantwortlichkeiten festlegen – <u>eModeration</u>	
• Geschlechterbewusste Moderation und Netiquette und (Foren) einführen und kontinuierlich für ihre Einhaltung sorgen: Netiquette: http://www.ccinfo.de/netiquette.htm , [01.05.2006]	
• Studierende auf der Lernplattform begrüßen	
• Studierende in Foren und eMail persönlich ansprechen	

Quellen und Literaturhinweise:

- Metz-Göckel, Sigrid et al: „Gender Mainstreaming-Medial (GM)“ im BMBF-Programm „Neue Medien in der Bildung – Förderbereich Hochschule“, ein Kooperationsprojekt der Universität Dortmund, Hochschuldidaktisches Zentrum und der Universität Bremen, FB Informatik/Mathematik, gekürzte & überarbeitete Fassung 2004, Bremen/Dortmund
- Schinzel, Britta: Checklisten für Gender Mainstreaming in Projekten zu Neuen Medien in der Bildung, 2004
- Wiesner Heike et al: Gender Mainstreaming in „Neue Medien in der Bildung“ – Leitfaden, Stand 4.2.2004, Universität Bremen/Dortmund
- Braidotti, Rosi u. Esther Vonk: e-Learning in the Field of European Women’s Studies: a History in Case Studies, in: elearningeuropa.info, 2003
- Magolda, Marcia B. Baxter (Hg.): Teaching to Promote Intellectual and Personal Maturity: Incorporating Student’s Worldviews and Identities into the Learning Process. San Francisco, Jossey-Bass Publishers 2000 (einen Überblick bietet die Rezension von Richard L. Johnson, 2002)

Feedback an: brigitte.kossek@univie.ac.at